

Eine Toggenburger Hausorgel und ihre Besitzerfamilien

Autor(en): **Looser, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg**

Band (Jahr): **11 (1984)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-883700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Toggenburger Hausorgel und ihre Besitzerfamilien

Emil Looser, Wattwil

Es ist der Stolz eines Geschlechtes, wenn Haus und Hof über Generationen hinweg in Familienbesitz bleiben können, also vom Grossvater an den Vater und dann an den Sohn übergeben werden. Nicht so war es bei der von Niklaus Federli 1805 gekauften Orgel. Diese blieb wohl in der engeren Verwandtschaft, ging jedoch stets auf der sog. «Mutterlinie» über an die jüngste Tochter.

Fischer

von Sirnach haben wir genealogisch nicht bearbeitet. Fest steht jedoch, dass die jüngste Tochter, Frau Doris Long-Fischer, Verfasserin des Abschnittes «Leben mit einer Toggenburger Orgel», Besitzerin dieser Orgel ist, sie liebevoll betreut und heute noch spielt.

Naef oder Näf

sind in vielen Kantonen heimatberechtigt, im Toggenburg aber besonders stark vertreten. *Christian Naef* (1831-1872) und seine Frau *A. Elisabetha Tobler* (1833-1897) wohnten in Lütisburg und zeitweise in Ebnat. Sein Vater *Johannes Naef* lebte in Unterwasser und Lütisburg, der Grossvater in Schönengrund und Brunnadern. Sie sind Bürger von Brunnadern. Die jüngste Tochter, *Wilhelmine Naef* (geb. 1863) heiratete *Hermann Fischer* von Sirnach.

Figursscheibe des Hans Federli und der Anna Giezendanner, dat. 1600. Offerte 1943 an das Schweizerische Landesmuseum in Zürich, heute Standort unbekannt. Der Scheibenstifter ist ein Ahne jenes Hans Melchior Federli auf Ganten, welcher seiner Nichte Anna Maria Federli 1805 die zweiregistrige Looser-Orgel kaufte, die heute in der Eich ob Ebnat steht. Oben biedermeierliches Hochzeitsandenken von 1856 für Christian Näf und jene Elisabeth Tobler, welche die zweiregistrige Looser-Orgel als Morgengabe in die Ehe brachte. Privatbesitz Doris Long-Fischer in der Eich.



Tobler

sind vorwiegend in den Kantonen Appenzell AR, St.Gallen, Thurgau und Zürich beheimatet. *Hans Jacob Tobler* (1794-1874) war im Ganten wohnhaft aber vorerst nirgends in den im Schweiz. Familiennamenbuch erwähnten Bürgergemeinden Lütisburg, Flawil, Oberuzwil, Hemberg, Alt St.Johann, Stein und Wildhaus zu finden. Schliesslich gab das Ebnater Bürgerbuch des Rätsels Lösung preis: Er war eben der erste, einzige und zugleich letzte Tobler-Bürger von Ebnat. Sein Vater Hans Jacob Tobler (1731-1811) war Stillständler auf dem Reutiberg. Der Grossvater und die weiteren Vorfahren kamen aus Stein/Togg.

Die Eheleute Hans Jacob Tobler und Anna Maria Federle hatten eine einzige Tochter, *Anna Elisabetha Tobler* (1833-1897), die sich 1856 mit Christian Naef von Brunnadern verheiratete und die von der Mutter geerbte Hausorgel in die Ehe brachte.

Eine gut erhaltene Viscatoris-Bibel von 1736 enthält auf den Umschlagseiten verschiedene Familiennotizen, die sich mit den pfarramtlichen Eintragungen genau decken, z.B. «1836 den 17 Mertz hat es dem Lieben Gott gefahlen... meine liebe Frau durch eine schmerzhaftte Prennung (Verbrennung) 28 Tag lange Krankheit...»

Federli

ursprünglich äbtische Amtsleute der Grafschaft Uznach. Es sind zwei Wappen bekannt, wobei das eine auf einer Allianz-Glasscheibe von 1600 von Hans Federli und Anly Giezendanner nachgewiesen ist. Diese Familie, vielleicht aber schon deren Eltern oder Grosseltern, ist ins Toggenburg übersiedelt und hat damit die protestantische Federli-Linie begründet. Die Kirchenbücher von Wattwil, Lichtensteig und Kappel enthalten die entsprechenden Eintragungen. *Niklaus Federli*, geb. 1748, Sohn des Claus Federli, ist 1805 als Besteller und Käufer einer Hausorgel von Josef Looser erwähnt. Es darf angenommen werden, dass dieser Junggeselle sich bei seinem Cousin *Hans Melchior Federli* (1754-1831) im oberen Ganten aufgehalten hat und die Orgel seiner Nichte Anna Maria geschenkt hat.

Anna Maria Federli (1804-1836), Tochter aus 2. Ehe, heiratete den Hans Jacob Tobler im Ganten.

Bei der Einbürgerung von 1803 wurden die Federli vom Ganten Bürger von Ebnat, während sein Bruder Abraham (geb. 1749) inzwischen nach Schönenberg bei Wattwil gezogen war und darum Bürger von Wattwil wurde. Die heutige Schreibweise des bis zur Gegenwart reichenden Stammes lautet auf Federle. Es gibt aber auch noch Uznacher Bürger Federli.



Ebnat, Ganten, Haus Nr. 687, erbaut 1687 unter der Familie Federli. Erster Standort der Looser-Orgel von 1804.